

STÜMMER, Erich - VOGG, Günther: *Filmfreigabe und Filmbewertung*. München: Reinhardt 1967. 96 S. (Neue Beiträge zur Film- und Fernsehforschung. 9.) Kart. 13,50.

Die Schrift „stellt sich zur Aufgabe, in die Grundsätze und Problematik der Filmfreigabe und im bescheidenen Umfang auch in die Grundsätze und Problematik der Filmbewertung einzuführen“ (89). Diese Problematik ist hierzulande aufs engste verknüpft mit der Institution der „Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft“ (FSK). Bevor die Verfasser jedoch die FSK in ihrer rechtlichen Verfaßtheit vorstellen und diskutieren, wird dem Leser in konzentrierter Form filmstatistische Information und Jugend-Filmspsychologie geboten. Der Hauptteil der Schrift setzt sich kritisch mit der Problematik der Filmprüfung und der Freigabe von Filmen (inklusive Filmtitel und Werbematerial in Form von Vorspannen und Plakaten) für Jugendliche und Erwachsene und mit den die FSK bei dieser Tätigkeit leitenden Grundsätzen und Maßstäben auseinander. Bei aller Umsicht und Zurückhaltung in der Argumentation ist die Sorge des Pädagogen und des Juristen über die schleichende Aufweichung in der Spruchpraxis der FSK unüberhörbar. Als besonderes Problem wird die Freigabe von Filmen für Erwachsene und für die Altersstufe der 18 bis 21jährigen gesehen, für die die Verfasser mehr Schutz und Hilfe von seiten der FSK wünschen.

Obwohl die Schrift für den Nichtjuristen anstrengende Lektüre sein wird, sei sie jedem empfohlen, dem am Funktionieren des demokratischen Prozesses gelegen ist. Hilft sie doch mit, die oft von Kathedern und Kanzeln strömenden Emotionen in die Bewußtheit rationaler Betrachtungsweise zu kanalisieren. Der ständige Verweis auf die Spruchpraxis der einzelnen Ausschüsse der FSK und der Gerichte wird dazu beitragen, eine konkretere Vorstellung von der Arbeitsweise dieser Institutionen zu vermitteln. Bemerkenswert dürfte die bei der „Beweisführung bei der Jugendprüfung“ (50) benützte Argumentation sein; ebenfalls die S. 91–92 ausgeführte Möglichkeit

polizeilichen Einschreitens bei Versagen der FSK – als Kontrolle einer gelegentlich der Versuchung zur Selbstherrlichkeit erliegenden Institution.

R. Iblacker SJ

BESSLER, Hansjörg - BLEDJIAN, Frank: *Systematik der Massenkommunikationsforschung*. München: Reinhardt 1967. 71 S. (Neue Beiträge zur Film- und Fernsehforschung. 10.) Kart. 7,80.

Über die Dringlichkeit der Massenkommunikationsforschung (MKF) ist man sich in Fachkreisen hinlänglich einig. Nicht so klar ist man sich jedoch über die Möglichkeit und die Notwendigkeit, die breite Öffentlichkeit über den Stand der Forschung dieser jungen sozialwissenschaftlichen Disziplin zu informieren und die Kommunikation unter den Wissenschaftlern selbst im Interesse konzentrierter Forschungsunternehmen aufrechtzuerhalten. Diesem Anliegen systematisierenden Zusammentragens der empirischen Befunde dient die von den Verfassern mit Akribie gearbeitete Schrift. Zugleich stellt ihre Systematik aber auch eine Art Aktionsprogramm für die Kommunikationsforscher der BRD dar, das sicher lebhaftes Echo auslösen wird und gerade zur rechten Zeit vor dem Kölner Kongreß 1968 erscheint.

Der erste Teil bringt eine Bestandsaufnahme der MKF wie der Massenkommunikation (MK) innerhalb und außerhalb der BRD. Für die quellenmäßig dürtig belegte Organisationsanalyse der MK sei auf das von A. Barton vom Bureau of Applied Social Research vorgelegte Schema hingewiesen, das sich nutzbringend in die Systematik integrieren ließe (Organisational Measurement, N. Y. 1961). Im zweiten Teil werden die Prozesse der Aussagenentstehung, der Aussagenanalyse und der Aussagenwirkung in der MK im Rahmen der sozialen Gesamtprozesse behandelt. Die einzelnen Wirkungsbereiche der MK werden dann im dritten Teil dargestellt (Bildung, Unterhaltung, Propaganda, Nachricht), sowie die MK als Faktor der Sozialen Kontrolle und des Sozialen Wandels untersucht. Selbstverständlich ließe sich, wie schon Prof.

Specht im Vorwort bemerkt, die eine oder andere Akzentsetzung oder Lücke in der Literaturkenntnis bemäkeln. Dies wäre jedoch ungerecht, da es zunächst einmal darum ging, Bilanz zu ziehen. Das Datum dieser Bilanz liegt bei 1964. Die Diskussion wird nun durch die Beiträge der einzelnen Spezialisten auf den neuesten Stand vorangetrieben werden müssen. Eine fruchtbare Korrektur des vorgelegten Schemas wird sich dann von selbst ergeben.

R. Iblacker SJ

BUCHER, Theodor: *Pädagogik der Massenkommunikationsmittel*. Einsiedeln, Köln: Benziger 1967. 133 S. Ppk. 14,80.

Th. Bucher, der verdienstvolle schweizer Organisator von Massenmedientagungen, stellt sich mit dieser kurzgefaßten „Pädagogik der Massenkommunikationsmittel“ (MKM) die „Aufgabe, die Ergebnisse der – teilweise noch zu spärlichen – pädagogischen Forschung und

der Forschung auf dem Gebiet der MKM für die Erziehung zu nutzen“ (9). Diese Erziehung besteht in der Erziehung zu den MKM hin und mit den MKM. Um der Schrift gerecht zu werden, muß man berücksichtigen, daß sie MKM-Kunde und die daraus sich ergebende Didaktik voraussetzt. – Nach einer knappen Erklärung der einschlägigen Begriffe wird in einem allgemeinen Teil die Multivalenz der MKM in den verschiedensten Lebensbereichen angedeutet. Dem folgt die Behandlung spezieller Gebiete (Buch und Presse, Rundfunk und Schallplatte, Film, Fernsehen, Werbung). Jedes einzelne Kapitel ist mit einer ausführlichen Bibliographie versehen. Besonders wertvoll sind die jedem Abschnitt beigefügten „Aufgaben“, in denen der Leser durch Fragen, Zitate usw. aufgefordert wird, selbständig sich in die Literatur zu vertiefen und die knappen (im Ganzen vielleicht doch zu knappen) Andeutungen des Textes zu überdenken.

R. Iblacker SJ

ZU DIESEM HEFT

EMERICH CORETH ist Professor für Philosophie und Vorstand des Philosophischen Instituts an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck.

LUDWIG MUTH leitet in der Vereinigung des katholischen Buchhandels den Arbeitskreis Marktforschung.

WOLFGANG BÜCHEL ist Professor für philosophische Probleme der Physik an der Philosophischen Hochschule Berchmanskolleg in Pullach.

JOHANNES HAAS veröffentlichte bereits mehrere Arbeiten über Probleme der Molekularbiologie.

PETER HEBBLETHWAITE ist Herausgeber und Chefredakteur der englischen Monatszeitschrift „The Month“.

HANS WAGNER ist Wissenschaftlicher Assistent am Zeitungswissenschaftlichen Institut der Universität München und Mitarbeiter der Pressestelle des Erzbischöflichen Ordinariats.

ALBAN MÜLLER ist Mitarbeiter am Institut für christliche Soziallehre „Heinrich-Pesch-Haus“ in Mannheim. Er nahm als Vertreter des Heinrich-Pesch-Hauses an der Welthandelskonferenz teil.